Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 12 (1958)

Heft: 2: Verwaltungsbauten und Geschäftshäuser = Bâtiments administratifs et commerciaux = Administration and office buildings

Artikel: Wettbewerb Stadthalle Essen = Concours salle municipale Essen = Competition municipal hall Essen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-329717

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Walter C. Reis, Dipl.-Ing., Architekt, Wien

Über den Bau von Stadthallen

»Was unseren Träumen ihre Kühnheit gibt — sie werden Wirklichkeit.«
Le Corbusier

Längst sind die möglichen Konstruktionsmethoden einer langen analytischen Epoche zu einem Ende gekommen. Wir stehen am Beginn einer neuen und schöpferischen Periode, die alle Voraussetzungen für eine neuzeitliche Lösung des Großraumes liefert. Die ersten Impulse kamen aus den Industrie- und Ausstellungsbauten der Jahrhundertwende, aus den Spannungsproblemen graziler Stahlträger und schalendünner Wölbungen aus Eisenbeton. Im Verlaufe dieser Entwicklung verdichten sich die Tendenzen zu neuen und originellen Formbildungen, die heute — über alle bisherigen Experimente hinweg — würdig erscheinen, als echter Lebensausdruck unserer Zeit angesprochen zu werden.

Es ist aufschlußreich, daß die Inspiration immer wieder aus der Industrialisierung herkommt. Die Aufgabe, große, stützenfreie Spannweiten mit wirtschaftlichsten Mitteln auf eine das Auge überzeugende Weise zu bewältigen, ist ohne Hilfe hochwertiger Industrieprodukte nicht zu erreichen. Der Rechenschieber des Statikers wiederum eröffnet der Vorstellungskraft des Architekten eine neue Welt und stellt ihm unabsehbare Möglichkeiten völlig neuartiger Raumgewinnung zur Verfügung. Allen Lösungen gemeinsam ist das Streben nach einer schwerelosen Dimensionierung und ein neues dynamisches Verhältnis zur charakteristischen Dachzone und deren Stützpunkten. Diese Entwicklung erschließt eine Reihe kühnster Formen, die bisher nur bei Anwendung leichtester Materialien möglich schienen oder nur aus der organischen Natur bekannt waren: vorgespannte Flächen wie das Trommelfell, Netzgewebe wie die Hängematte, durchhängende Zeltflächen oder hauchdünne Blasen, deren Molekularspannungen sich das Gleichgewicht halten, gleichzeitig abschließend und tragend.

Seit der Spätantike wird der abgegrenzte, überwölbte Raum zum vornehmsten Problem der Baukunst überhaupt. Das schwebende, gleichsam von unsichtbarer Hand gehaltene Gewölbe, in einer »allen menschlichen Tand« überragenden Höhe, wird zum Kraftfeld emotioneller Spannungen, die den Beschauer das Wunder des nach oben abgeschlossenen Raumes ahnen lassen. Die darin herrschende Atmosphäre wird dem Gläubigen zum tiefsten Erlebnis, das ihn aus seiner irdischen Umgebung emporhebt und den Hauch des Unendlichen spüren läßt. Da das Wesen aller sakralen Baukunst im Glauben an eine jenseitige Ursache gipfelt, bedarf es solcher Formsummierungen, die fähig sind, übersinnliche Vorstellungen — als reifsten Lebensausdruck jener Epoche — überzeugend darzustellen und mitzuteilen.

Alle Kulturen berichten von Versammlungsstätten des Volkes, in welchen sich die vielfältigen Interessen der Gesellschaft kreuzten. Sicherlich waren die Ziele dieser Institutionen verschieden. Mögen sie als Gymnasion oder Agora, Forum oder Therme, Markt oder Kathedrale überliefert sein — allen ist die Pflege menschlicher Beziehungen gemeinsam. Sie entsprachen dem Bedürfnis des Menschen, die Enge seines privaten Lebens durch den anregenden Einfluß nachbarlicher Geselligkeit zu erweitern. Dort, wo in ihm das Gefühl des Zusammengehörens und der Geborgenheit erstarkte, liegt die Keimzelle aller Gemeinschaftsbildung. So führt ein geradliniger Weg vom Versammlungsraum der altchristlichen Basilika bis zum modernen Gemeinschaftsbau der Gegenwart.

Heutigentags fordert das Volk Teilnahme am gesellschaftlichen Reichtum und am Fortschritt der Zivilisation. Diese Kräfte drängen zu diesseitigen Inhalten, zu realen und bewußten Zwecken. Ebenso diesseitig wie sein Inhalt ist auch das Formenwesen des Gemeinschaftsbaues unserer Zeit: es entspricht der logischen Überzeugung bewußter Erkenntnisse. Die Form ist Symbol der Zeit selbst. Die klare, übersichtliche Konstruktion entspricht am besten den Bedürfnissen nach natürlicher Lebensfreude und aufrichtigen menschlichen Beziehungen. Sicherlich fehlt uns allen immer noch jenes gegenseitige Vertrauen, welches durch das gemeinsame Schicksal des Atomzeitalters begründet wäre. Um so größer erscheint die Bedeutung aller Gemeinschaftsarchitektur als weltumspannender Treffpunkt aller Nationen, Stände und Klassen.

Hier ist die hervorragendste Aufgabe der begabtesten Architekten unserer Zeit. Ihre schöpferische Vision läßt sie vorausahnen, daß die Zukunft eines besseren Zusammenlebens schon begonnen habe.

Erfahrungen mit den Projekten der Städte Wien, Essen und Bremen

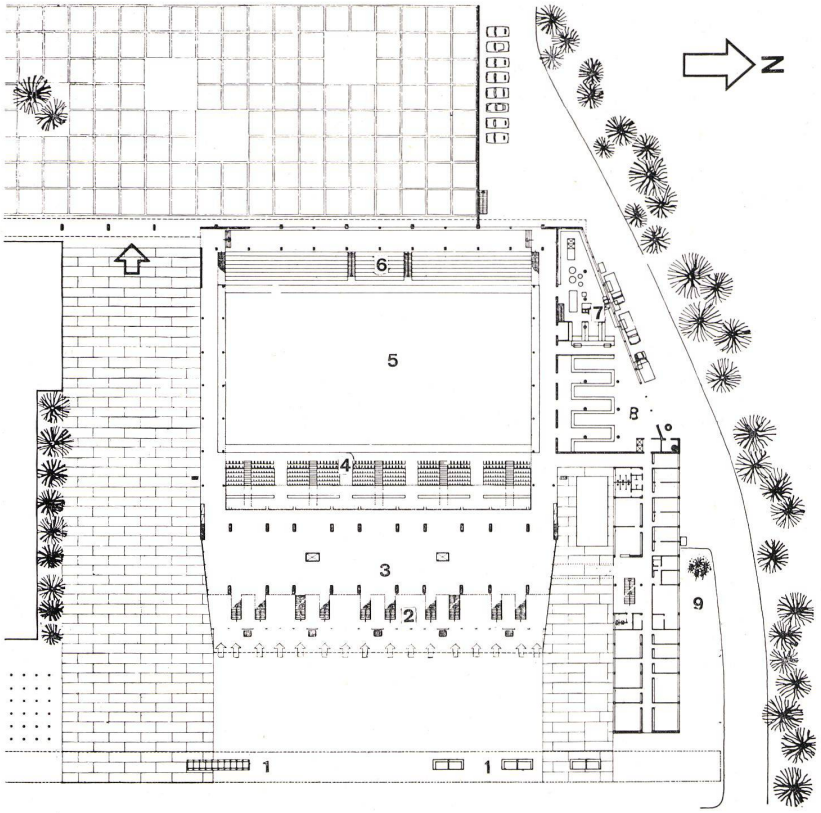
Immer wieder wird der empfindliche Mangel an repräsentativen Großhallen festgestellt, die dem Bedürfnis breitester Bevölkerungskreise in großzügiger Weise entgegenkommen, um an großen kulturellen, gesellschaftlichen und sportlichen Veranstaltungen teilzunehmen.

Die in vielen Städten Europas bisher errichteten Hallen wurden im allgemeinen nur für sportliche Veranstaltungen gebaut und gelegentlich auch für Ausstellungen und Messen verwendet. Der bedauerliche Zustand, in welchem sich diese Sporthallen gewöhnlich befinden, gibt ein deutliches Zeugnis von der Rentabilität solcher Großbauten. Nach der Meinung maßgebender Betriebswirtschaftler hängt die günstige Rentabilität großer Sporthallen hauptsächlich von zusätzlichen Einnahmen ab, also von einer möglichst variablen Verwendung.

Wettbewerb Stadthalle Essen

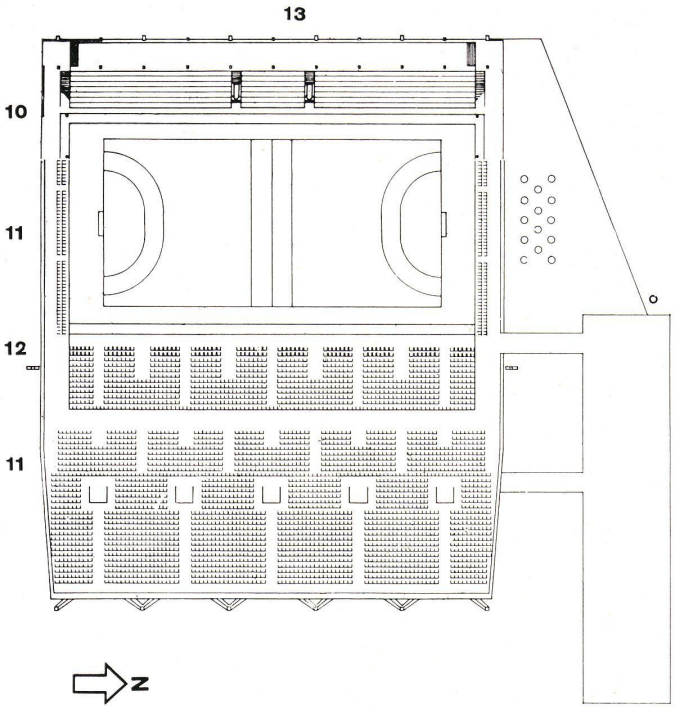
Concours Salle Municipale Essen
Competition Municipal Hall Essen

Architekt: Prof. Dr. Roland Rainer, Wien



Grundriß des Erdgeschosses / Plan du rez-de-chaussée / Plan of the ground floor 1:1300

1 Kassen / Caisses / Ticket-offices
2 Aufgänge zur oberen Tribünenhälfte / Accès au moitiés supérieures des tribunes / Entrances to upper half of galleries
3 Eingangshalle mit Garderoben / Hall d'entrée et vestiaire / Entrance Hall with cloakrooms
4 Unterste Tribünensitzreihen / Rangées inférieures de sièges de tribune / Lowest rows of seats in gallery
5 Sportfläche / Surface de sport / Sport arena
6 Westtribüne / Tribune ouest / West gallery
7 Küche / Cuisine / Kitchen
8 Speisenausgabe / Distribution de mets / Service hatch
9 Verwaltung / Administration / Administration

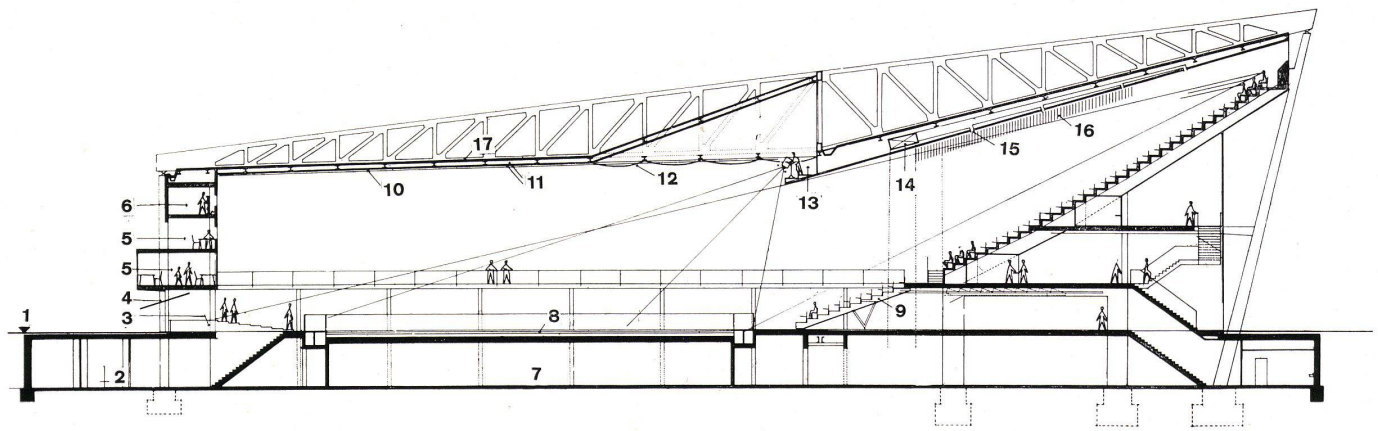


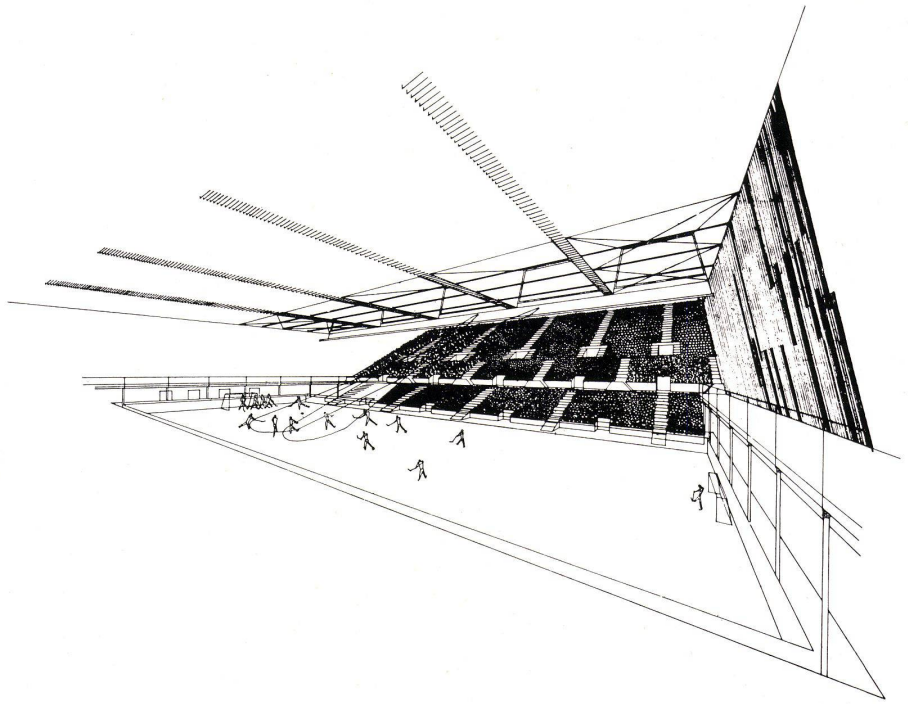
Tribünengrundriß / Plan des tribunes / Plan of the galleries 1:1000

10 Stehplätze (2000) / Places debout (2000) / Standing room (2000)
11 Sitzplätze (2100) / Places assises (2100) / Seats (2100)
12 Logenplätze (zirka 140) / Loges (env. 140 places) / Loges (approx. 140)
13 Zu- und Abgänge der Sportler / Entrées et sorties des sportifs / Entrances and exits for athletes

Schnitt in der Mittelachse / Coupe dans l'axe médian / Section on the middle axis 1:400

1 Straßenniveau / Niveau de la route / Street level
2 Umkleideräume / Vestiaires / Dressing rooms
3 Demontable Holztribüne / Tribune démontable en bois / Removeable wooden gallery
4 Verglastes Kipptor / Porte basculante vitrée / Glazed balanced gate
5 Restaurant
6 Fernseh-, Rundfunk- und Regiekabinen / Cabines de radio, TV et régie / Television, radio and control cabins
7 Lagerräume / Entrepôts / Storerooms
8 Eislauffläche / Patinoire / Ice rink
9 Bewegliche Stahltribüne, ausgefahren / Tribune amovible en acier / Moveable steel gallery pulled out
10 Leuchtrinne / Chéneau d'éclairage / Lighting cove
11 Steinwollefüllung und Akustikelemente / Remplissage de laine de pierre et éléments / Rockwool insulation and Acustic elements
12 Verschiebbares Velum / Vélum réglable / Moveable awning
13 Beleuchtersteg / Passerelle des électriciens / Electricians' catwalk
14 Zuluftkanal / Canal d'amenée d'air / Air conduit
15 Luftausblasöffnungen / Ouvertures de ventilation d'air / Exhaust air vents
16 Abluftöffnungen / Ouvertures de sortie d'air / Exhaust air vents
17 Aluminiumdeckung / Revêtement en aluminium / Aluminium sheathing

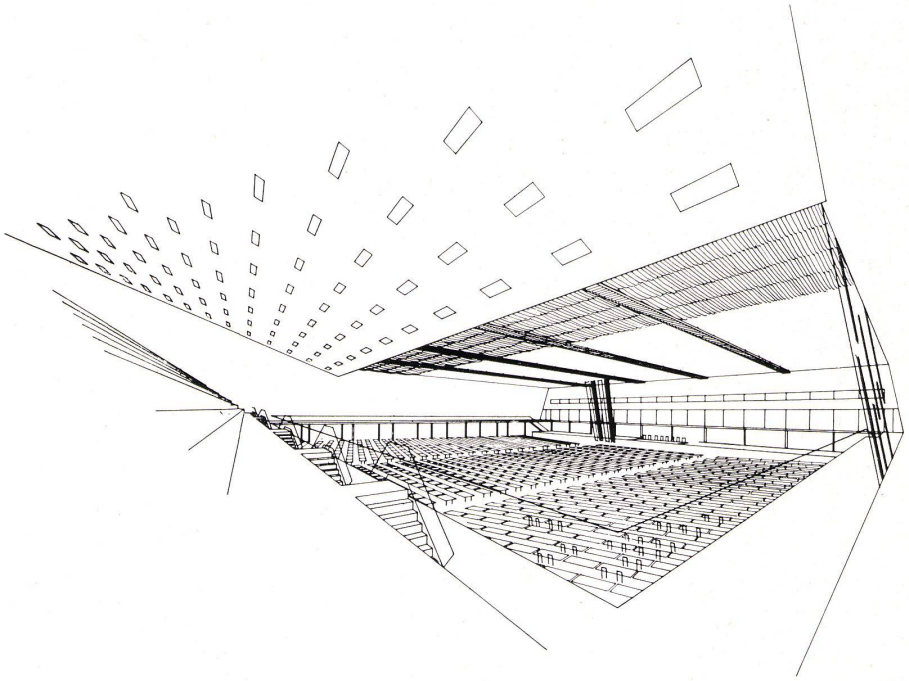




Perspektive mit Blick gegen Haupttribüne. Über der Tribüne wird der Beleuchtersteg sichtbar.

Vue perspective sur la tribune principale.

Perspective view toward the main gallery.



Innenraum mit Kongreßbestuhlung mit eingefahrener Holztribüne an der Westseite. Hinter der schrägen Dachfläche erscheint das Velum, durch welches Licht einfällt.

Espace intérieur; sièges disposés pour un congrès; tribune en bois avancée sur le côté ouest.

Interior with chairs arranged for a convention; wooden gallery set up on west side.

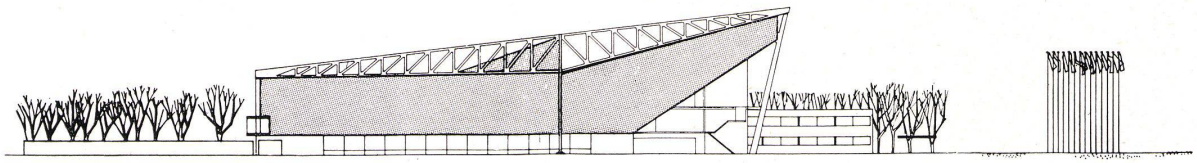
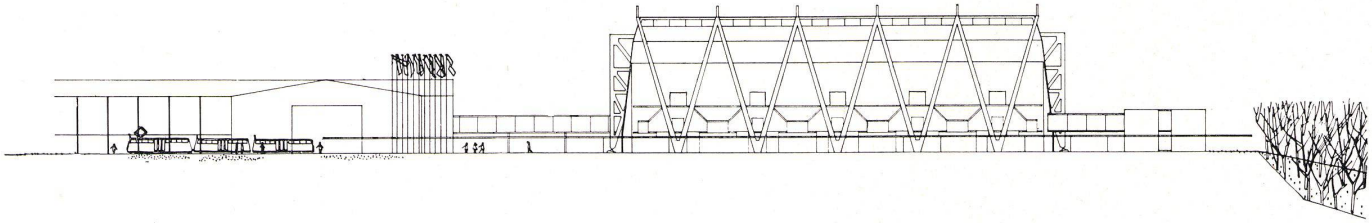
Unser erstes Beispiel zeigt einen 1955 prämiierten Wettbewerbsentwurf für die Stadthalle von Essen, die auf dem Essener Ausstellungsgelände liegen wird. Neben der Eignung für alle Arten von Sportveranstaltungen, einschließlich Pferdesport und Radrennen, wurde die Anlage einer Gaststätte gefordert, welche den Blick sowohl in das Innere des Hallenraumes, als auch in die außenliegenden Grünflächen ermöglichte.

Im beiliegenden Projekt wurde ein geometrischer Grundriß vorgeschlagen. Gegenüber den Tribünen sind die Stehplätze angeordnet und darüber die Gaststätte. Aus- und einfahrbare Stahltribünen — wie bei der Wiener Stadthalle — ermöglichen die Flächenerweiterung der Arena für die Zwecke der Radrennbahn und der Ausstellungen und stellen breite Verbindungen zu den Foyers, dem Vorplatz und der rückwärts gelegenen Parkanlage her. Die Verwaltungsräume sind von der Straße aus gesondert zugänglich und wurden um einen Innenhof gruppiert.

Quer über die Halle ist ein mächtiger Stahl-Fachwerksrahmen gespannt, auf welchem die stählernen Fachwerkspfetten aufruhen. Diese Tragwerke liegen oberhalb der Dachhaut und erscheinen von außen frei sichtbar. Die Tribünen bestehen aus Stahlbeton mit V-förmig gestellten Stützen zur Verbesserung der Windsteifigkeit. Das einseitig geneigte Dach folgt der Linie der Tribünen und schließt mit einem langen Oberlicht ab, das von einem unterhalb liegenden Beleuchtersteg bedient wird. Auf diese Weise werden die Vorgänge in der Arena, bei Tag- oder Nachtzeit, vom Rücken der Zuschauer her beleuchtet. Die niedrige Deckenlinie ermöglicht eine beliebige Unterteilung der Halle für kleinere Schaustellungen.

Das Projekt ist ein gutes Beispiel für eine klare, funktionell richtige Lösung, wo jeder Teil des Gebäudes außen eindeutig ausdrückt, was innen vor sich geht.

Ansicht von Süden 1:1000.
Vue du sud.
View from south.



Ansicht von Osten mit Eingängen 1:1000.
Vue de l'est montrant les entrées.
View from east showing entrances.